

Haller-Feier in Bern am 15. und 16. Oktober 1908 : Festbericht

Autor(en): [s.n]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1908)**

Heft 1665-1700

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Haller-Feier in Bern

am 15. und 16. Oktober 1908.

Festbericht.

Festsitzung

der Historischen, Medizinisch-chirurgischen und Naturforschenden
Gesellschaft zur Feier der 200. Wiederkehr von

Albrecht von Hallers Geburtstag

am 15. Oktober 1908, Nachmittags 4 Uhr
in der Aula der Universität Bern.

Die Aula war sehr geschmackvoll und festlich geschmückt. Die Siegwartsche Hallerbüste zierte das Podium. Vor der Mittelpforte stand ein grosses Exemplar der *Halleria lucida*.

Als Delegierte waren zu der Feier entsandt:

- Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften in Berlin: Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Waldeyer, beständiger Sekretar der Akademie.
Königl. bayrische Akademie der Wissenschaften in München: Prof. der Anatomie Dr. Johannes Rückert.
Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. F. Leo, Vorsitzender Sekretär.
Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher in Halle: Prof. Dr. A. Wangerin, Präsident der Akademie.
Académie de médecine à Paris: Prof. Dr. Richet (verhindert zu erscheinen).
Royal Society of London: Prof. Arthur Gamgee, M. D., LL.D., D. Sc., F. R. S.
Royal Society of Edinburgh: Prof. Dr. E. A. Schäfer, LL.D., F. R. S.
Kongelige Danske Videnskabernes Selskab in Kopenhagen: Prof. Dr. Chr. Bohr.
Académie royale de médecine de Belgique in Bruxelles: Prof. Dr. Paul Heger.
Universität Berlin: Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Waldeyer.
Universität München: Prof. Dr. Rückert.
Universität Leipzig: Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Rabl (verhindert zu erscheinen).
Universität Strassburg: Prof. Dr. Ewald.
Universität Erlangen: Prof. Dr. E. Graser (verhindert zu erscheinen).
Universität Göttingen: Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Merkel.
Universität Tübingen: Prof. Dr. von Grützner.

- Universität Basel: Prof. Dr. Albrecht Burckhardt.
Universität Zürich: Prof. Dr. Kleiner, Rektor der Universität.
Universität Lausanne: Prof. Dr. Dind, Prorektor der Universität.
Universität Genf: Prof. Dr. Chodat, recteur de l'université.
Universität Freiburg: Prof. Dr. Bistrzycki, Dekan der mathem.-natur-
wissenschaftlichen Fakultät.
Eidgenössisches Polytechnikum in Zürich: Prof. Dr. Geiser.
Akademie Neuchâtel: Prof. Dr. Perrochet, Recteur.
Internationale Anatomische Gesellschaft: Prof. Dr. Kollmann in Basel.
Società Toscana di scienze naturali in Florenz: Prof. Dr. G. Romiti,
in Pisa (verhindert zu erscheinen).
Schweiz. naturforschende Gesellschaft: Prof. Dr. Hans Schinz in Zürich
(verhindert zu erscheinen).
Schweiz. Aerzte-Kommission: Dr. Armin Huber in Zürich.
Schweiz. botanische Gesellschaft: Prof. Dr. Schröter in Zürich, in Ver-
tretung von Prof. Schinz auch Vertreter der Schweiz. naturforschenden
Gesellschaft.
Schweiz. geologische Gesellschaft: Prof. Dr. Charles Sarasin in Genf.
Schweiz. zoologische Gesellschaft: Prof. Dr. Th. Studer in Bern.
Schweiz. chemische Gesellschaft: Prof. Dr. von Kostanecki in Bern.
Schweiz. Apothekerverein: Apotheker Bornand in Bern.
Schweiz. geschichtsforschende Gesellschaft: Prof. Dr. Meyer von Knonau
in Zürich.
Société de physique et d'histoire nat. à Genève: Prof. Ch. Sarasin in
Genf.
Naturforschende Gesellschaft Luzern: Dr. Schumacher-Kopp.
Société neuchâteloise des sciences naturelles: Prof. de Tripolet in Neu-
châtel.
Oekonomische und Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern: National-
rat Freiburghaus in Spengelried.
Bernischer Hochschulverein: Direktor Dr. Kummer, Präsident der Gesell-
schaft.
Historischer Verein des Kantons Bern: Prof. von Mülinen, Präsident der
Gesellschaft.
Naturforschende Gesellschaft Bern: Prof. Tschirch, Präsident der Gesell-
schaft, Prof. Fischer.
Medizin.-chirurgische Gesellschaft des Kantons Bern: Dr. von Fellenberg,
Sekretär der Gesellschaft.
Geographische Gesellschaft von Bern: Prof. Friederichsen, Dr. Zeller.
Bernischer Lehrerverein: Mühlethaler, Präsident des Kantonalvorstandes.
Als Vertreter des hohen Bundesrates nahmen an der Sitzung teil: Bundes-
rat Müller und Bundesrat Ruchet.
Als Vertreter der bernischen Regierung: Regierungsrat Dr. Gobat.
-

Begrüßungsansprache

des mit der Leitung der Festsitzung beauftragten Präsidenten
der Naturforschenden Gesellschaft Prof. Dr. A. Tschirch,
Rektor der Universität Bern.

Hochgeehrte Festversammlung!

Nichts illustriert die universelle Bedeutung Hallers besser als die Tatsache, dass drei gelehrte Gesellschaften unserer Stadt sich vereinigen mussten, um ihn zu feiern: die historische, die medizinische und die naturforschende.

Gewiss! Haller war Historiker, obwohl seine Bewerbung um die Professur der Geschichte an der bernischen Akademie abgelehnt wurde. Die mit beispiellosem Fleisse zusammengetragenen vier Bibliotheken — die *Bibliotheca botanica, anatomica, chirurgica* und *medicinae practicae* — die der bis an's Ende rastlos tätige Greis in den letzten Jahren seines Lebens (1771—1777) verfasste und in denen über 50,000 Werke besprochen werden, sind bibliographisch-historische Meisterwerke, die allen denen auch heute noch unentbehrlich sind, die sich mit der älteren Geschichte der Naturwissenschaften und Medizin beschäftigen, und epochemachend auf dem Gebiete der Geschichtsschreibung dieser Disziplinen. Unzählige Male habe ich mir, als ich an der Geschichte der Pharmakognosie schrieb, in der *Bibliotheca botanica* Rats geholt. Sie enthält wie Ernst Meyer, der Geschichtsschreiber der Botanik, sagt, „einen stupenden Schatz literarischer Nachrichten“ und ist „das reichhaltigste Hilfsmittel für die Geschichte der Botanik“ und, wie ich hinzufügen kann, der Pharmakognosie. Alle Sachverständigen stimmen darin überein, dass sie „eine Arbeit von grösster Bedeutung und dauerndem Werte ist“ und so wertvoll und wichtig auch noch für den Forscher von heute, dass die bernische Naturforschende Gesellschaft zu Ehren des heutigen Tages einen neuen Index dazu herausgegeben hat. Es gibt nicht viele Werke der Weltliteratur, die noch nach 137 Jahren so brauchbar sind, wie dieses.

Und was von der *Bibliotheca botanica* gilt, gilt auch von den drei übrigen medizinischen Bibliotheken, aus denen wir fast noch mehr erkennen „welche Alpenlast von Gelehrsamkeit

Haller auf sich trug“ — wie Herder sagt — und in denen er, der grösste medizinische Polyhistor aller Zeiten, den schon seine Zeitgenossen einen «*abyssus eruditionis*» nannten, all die zahlreichen kleinen Wässerlein der medizinischen Weltliteratur fasste und zu einem mächtig dahinbrausenden Strome sammelte. Es gilt aber auch von den übrigen grossen Werken Hallers. In den 8 Bänden der *Elementa physiologiae* gibt er eine historische Darstellung der Entwicklung und des Standes seiner Wissenschaft, die an Gründlichkeit und Objektivität ihresgleichen sucht.

„Hallers Grösse“ bemerkt Valentin in der Festschrift vom Jahre 1877, „beruht darauf, dass in einem weiten Gebiete der Wissenschaft er zuerst alles vor ihm Geleistete gesammelt, das Falsche und Unbrauchbare ausgeschieden, das Zusammenhanglose genial verbunden und die vorhandenen Lücken durch eigene Arbeit möglichst ausgefüllt hat.“

Die medizinisch-chirurgische Gesellschaft, die zweite der heute teilnehmenden, wünscht Haller den Arzt zu ehren. Nicht so sehr freilich den Praktiker, obwohl Haller ja als Berner Stadtarzt und auch in Roche eine umfangreiche ärztliche Praxis ausübte. Zum Inselarzt wurde er bekanntlich trotz seiner Bewerbung nicht gewählt, da er Verse gemacht hatte. (Wir verdanken der Ablehnung denn auch ein Gedicht „Gedanken bei einer Begebenheit“). Als Schöpfer der ersten bernischen Hebammenschule und warmen Befürworter des klinischen Unterrichtes am Krankenbette im Spital — damals eine unerhörte Forderung! — als Bekämpfer der Naturheilkünstler („der selbstaufgeworfenen Landärzte“) hat er den Dank der praktischen Aerzte reichlich verdient. War er es doch auch, der eine Instruktion zur Errettung Ertrunkener erliess, der die erste veterinär-polizeiliche Massregel im Kanton Bern durchsetzte, dem wir die Umbildung des Standes der alten „Wundärzte“ zu einer wissenschaftlichen Berufsart verdanken, und der in der Lehre, der Erziehung von jungen Aerzten eine seiner wichtigsten Betätigungen suchte und fand. In seiner Göttinger Rektoratsrede (1747) bezeichnet er diejenigen Stunden seines Lebens als die bestverwendeten, in welchen er den Studierenden von Nutzen sein konnte.

Aber diese naturgemäss nicht sehr weit tragende Betätigung

tritt doch weit zurück gegen die wissenschaftlichen Leistungen Hallers auf theoretisch-medizinischem Gebiet.

Kein Geschichtsschreiber der Medizin weigert ihm hier den Lorbeer.

Wir wissen nicht, war Haller grösser als Anatom oder als Physiolog. Anatomen und Physiologen nennen seinen Namen mit der gleichen Ehrfurcht. „Bei ihm ist die Physiologie noch untrennbar mit der Anatomie verbunden; die Physiologie ist ihm *Anatomia animata*, er will von einer Lostrennung nichts wissen. Und doch ist er der erste, der sie selbständig gemacht hat durch die Betonung der Bedeutung des Experimentes am lebenden Tier, deren er zahllose angestellt hat.“

Alle seine grossen physiologischen Arbeiten ruhen auf anatomischer Grundlage.

«Seine *Icones anatomicae* halte ich für sein grösstes Werk» sagt Hyrtl der Anatom, und alle Physiologen erteilen mit seltener Einstimmigkeit den Lorbeer den *Primae lineae physiologiae* und dem Riesenwerke der *Elementa physiologiae*, in dem sich Exaktheit der Forschung und scharfe Kritik mit einer fast unbegrenzten Belesenheit und glücklichen Darstellungsgabe paart. Und welcher Scharfsinn, gleichviel welches Kapitel man auch aufschlägt, offenbart sich darin.

« Dans les premiers temps de mes recherches physiologiques », bemerkt Magendie von den *Elementa physiologiae*, « il m'est arrivé souvent de faire à part moi une découverte, et quand, selon une habitude que je conserve encore, le travail étant fait, je consultai les auteurs, je trouvais ma découverte tout entière dans Haller. J'étais fort contrarié, et j'ai pesté souvent contre ce maudit livre où l'on trouvait tout. »

Hallers anatomisches Hauptwerk « vervollständigt die von Winslow und Albinus gegebene Darstellung der Knochen und Muskeln durch die des Gefässsystems. » Seine Untersuchungen der Respirationsmuskeln, der Herzmuskulatur, der Arterien, des Zwerchfells sind Muster anatomischer Forschung. Und auch die Entwicklungsgeschichte wurde von Haller zuerst in Angriff genommen.

Aber auch die pathologischen Anatomen sprechen von ihm mit Ehrfurcht und gedenken seiner *Opuscula pathologica*, seiner

pathologischen Anatomie der Hernien als wichtiger Marksteine der Forschung.

Als Schöpfer der systematisch vorgehenden experimentellen Physiologie, als Vater der vergleichenden Physiologie und Gewebelehre ist Haller epochal. Wir datieren von ihm eine neue Periode. Er war «der erste, der zielbewusst den Weg der biologischen Forschung beschritt d. h. ohne dynamistische und mechanische Anwandlungen Lebensphänomene als solche studierte und dieselben in ihrer funktionellen Abhängigkeit von bestimmten Strukturverhältnissen erkannte.» Ihm verdanken wir «die Schöpfung der biologischen Forschung durch den erfahrungsmässigen Nachweis der Irritabilität und Sensibilität als zweier an bestimmte Gewebsarten, Muskel und Nerven gebundener Lebensphänomene.» Geradezu unwälzend wirkte der experimentell erbrachte Beweis, dass nur die mit Nerven versehenen Gebilde sensibel sind, dass also die Sensibilität ausschliesslich an das Nervengewebe gebunden ist. (Neuburger).

Seine Arbeiten über den Blutkreislauf, über die Mechanik der Atembewegungen, die Physiologie der Stimme und Sprache, über die Unabhängigkeit der Herztätigkeit vom Zentralnervensystem sind weitere Marksteine auf dem Wege zur Erkenntnis.

Hallers Irritabilitätslehre, die Lehre von der unmittelbaren Erregbarkeit der Muskeln, die erst ein Jahrhundert später zu der (schon von Glisson vorausgeahnten) Lehre von der Erregbarkeit des Protoplasmas verallgemeinert wurde, «die Hallersche Idee zur Theorie des Lebens», wie man sie neuerdings nannte, ist «auf das Engste verwoben mit so ziemlich allen fundamentalen Prinzipien der modernen Biologie.» (Asher). Sie hat die «Lebenskraft» der Vitalisten überwunden und kreist noch heute lebendig mit im Strome der modernen Wissenschaft vom Leben. Sie wurde durch «das Gesetz der spezifischen Sinnesenergie» (Joh. Müller) erweitert und klingt auch an in der modernen Lokalisationslehre. Man kann sie in die Worte fassen: «Die Lebensleistung eines jeden Organes hat ihren Sitz in dem Organe selbst und die Kräfte, welche die charakteristische Tätigkeit eines jeden Organes verursachen, sind in ihm selbst gegeben.»

Haller starb als echter Physiolog mit dem Finger an

der Radialarterie und mit den Worten: «Sie schlägt nicht mehr.» Sein letzter Gedanke war Physiologie!

Gewiss! — Haller war auch in seinen anatomisch-physiologischen Arbeiten nicht ohne Vorgänger: Harvey, der Entdecker des Blutkreislaufes, Borelli, der zuerst die Bewegungslehre universell behandelte, Malpighi, der Entdecker der Blutkörperchen und Drüsen, Kaspar Friedrich Wolff, der Schöpfer der Embryologie, der Vitalist Stahl, der grosse Vesal, — sie alle hatten das Gebiet durch grosse, wichtige und wertvolle Arbeiten bereichert, aber die Physiologie als selbständige Disziplin datieren wir doch erst von Haller und seinen *Primæ lineæ* (1747).

Aber auch die Pharmakologie können wir von ihm datieren; denn er verlangte zuerst die systematische Prüfung der Arzneimittel am Krankenbette und das pharmakologische Experiment am Tier. Gern liest man auch noch heute seine schöne vorwiegend pharmakologische Vorrede zur 1771 in Basel erschienenen *Pharmacopoea helvetica* und Vicats *Histoire des plantes suisses ou matière médicale* (Bern 1791) ist nichts anderes als ein Auszug aus Hallers *Historia stirpium*.

Die dritte Gesellschaft, welche sich mit den anderen zur Festsitzung vereinigte, ist die nur wenige Jahre nach Hallers Tode begründete Naturforschende Gesellschaft. Auch die Naturforscher betrachten Haller als einen der ihrigen. Ja die Naturforschung ist ihm ganz besonders dadurch zu Danke verpflichtet, dass er die naturwissenschaftliche Methode auch in die Medizin einführte und dadurch auch deren weite Bezirke eroberte.

Haller war in Göttingen Professor *Anatomiae, Chirurgiae et Botanices* und die erste Schrift, die er in seiner Göttinger Zeit veröffentlichte, war «*De methodo studii botanici*». Auch in seiner Glanzperiode, als die wir das Jahrzehnt 1745—1755 betrachten dürfen, gingen stets botanische Arbeiten Hand in Hand mit anatomischen und physiologischen. Ihm verdankt Göttingen seinen botanischen Garten, «in welchem er selbst die ersten Samen streute.»

Wir dürfen ihn aber auch als den Verfasser der ersten Schweizerflora betrachten. Denn seine mit prächtigen Tafeln geschmückte *Historia stirpium* ist eine solche. Und jene be-

rühmte Einleitung zur *Historia stirpium* ist der erste «Abriss der physikalischen Geographie der Schweiz und eine Naturgeschichte Helvetiens und der Alpen». Das in diesem Werke und in der *Enumeratio methodica stirpium Helvetiæ indigenarum 1742* benutzte System ist ein künstliches. Doch war auch Hallers letztes Ziel ein natürliches System.

Seinen Namen verewigte Linné in der südafrikanischen Gattung «*Halleria*», von der ein schönes Exemplar unsere Festräume schmückt.

Diese wenigen Worte zur Begründung, warum sich drei Gesellschaften vereinigten, Hallers Geburtstag zu feiern.

Und wie ein Echo hierzu klingt die frohe Botschaft, die ich Ihnen übermitteln kann, dass unserer Einladung zu dem Feste sowohl Historiker wie Anatomen und Physiologen, Aerzte und Botaniker, Mathematiker, Physiker, Chemiker und Geologen gefolgt sind. 38 Akademien, Universitäten und Gesellschaften, darunter die grössten und ältesten Akademien der Wissenschaften der Erde, von denen allen Haller Mitglied war, haben unsere Einladung angenommen und Delegierte zur Feier entsandt.

Indem ich diesen würdigen Körperschaften namens des Haller-Denkmal-Komitees und als Präsident der Naturforschenden Gesellschaft, auch namens der drei gelehrten Gesellschaften, die die heutige Festsitzung arrangiert haben, wärmsten Dank sage und ganz besonders unserer Freude darüber Ausdruck gebe, Vertreter der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, die Haller gegründet und der er als Aufgabe gesetzt, «die Wissenschaft zu fördern und Wahrheiten, die im Laufe der Zeiten der Vergessenheit anheimgefallen seien, wieder zum Gemeingut der Gebildeten zu machen» — und der Universität Göttingen, an der er segensreich gewirkt, hier zu sehen, heisse ich Sie, meine Herren Delegierten, in Bern herzlich willkommen, begrüsse Sie als Rektor der Universität namens des Senates, in den Räumen unserer schönen Hochschule und eröffne die Festsitzung zur Feier der 200. Wiederkehr von Albrecht von Hallers Geburtstag.
